

KURT W. MAREK
WOODSTOCK, N. Y.
Phone ORiole 9-2551

20. März 60

Liebe Marta,

nach Deinem letzten Brief hab ich die Briefe, die ich Dir in den letzten Monaten schrieb, noch einmal durchgesehen. Sie schienen mir, ÜBWIHL ich sie ganz ohne Ambitionen schrieb, äusserst vernünftig. Der trend, den ich andeutete, wird immer deutlicher (im letzten Jahr ist (seit zwei Jahrzehnten zum ersten Mal) sogar von Hollywood der Hays-Codex durchbrochen worden, der Moral-Codex. Natürlich wäre es unter allem Geschmack, lediglich einem trend zu folgen; vielmehr muss es so sein, dass man die eigenen Möglichkeiten, die ohnehin da sind, unter dem neuen trend nur besser mobil machen kann. Und das scheint mir bei Dir der Fall zu sein.

Erinnere Dich, zum Donnerwetter noch mal, wie schwer es mir gefallen ist, Dich seinerzeit zu überreden, Dein Tagebuch herauszubringen. Und wie gut das schliesslich war. (Nimm doch jetzt um Himmelswillen die paar schlechten Kritiken nicht ernst. Ein gutes Buch braucht schlechte Kritiken. Ein schlechtes Buch kriegt nicht einmal schlechte Kritiken.) Gib diesen Brief Karl zu lesen. Er soll sich ein Verdienst erwerben, indem er Dich an den Schreibtisch scheucht. Es ist einfach lächerlich und albern, dass Du in einem Basler Patrizierhaus nichts anderes tust als hin und wieder eine Kachel zu bemalen, statt zu schreiben, was Du kannst. Natürlich stellt Dein Schreiben ein Problem dar. Du schreibst zu leicht. Du bist immer an der Grenze der Schnoddrigkeit. Deine Gefahr ist, dass Du Dich selbst und die Sache, die Du darstellst, nicht ernst genug nimmst. Übersetz mir aus dem Romain, wie Du es vorge schlagen hast (sicher ist das eine gute Fingerübung, nachdem Du lange faul warst). Aber das ist nicht Dein Metier. Und auch nicht das, was Du selber können solltest. Romain ist ein Meister der indirekten Deskription. Das ist, trotz allem, spätes Bürgertum. Das ist passé. Romain ist ausserdem ein Mann. Was neu sein soll, ist die Beschreibung durch die Frau. Die schonungslose Beschreibung durch die Frau. Da liegt ein Stück neue Literatur. Lies noch einmal Stücke aus dem Ulysses von Joyce. Dort kannst Du ahnen, wie weit Du gehen kannst. Aber Du musst weiter gehen, viel weiter. Und wenn Du so weit gehst, wie überhaupt nur möglich, kannst Du einen der berühmten "Marksteine" setzen für die künftige Literatur. (Verzeih mir das grossartige Wort, aber so ist es.)

Als praktischer Ratschlag: Fang irgendwo an. Konzipier nicht gleich ein grosses Buch. Aber steig mal zurück z.B. in Deine Aventure mit Achtzehn. Zeig mal auf Anhieb, wie mans anders machen muss als die entsetzliche Sagan. Schreib hemmungslos. Lies zwischendurch Miller, um Dir Mut zu machen. Schick das dann rüber, und wie ich Dir neulich schrieb: Wir werden es dann gemeinsam "literarisch beklopfen", und wir werden, dafür garantiere ich Dir, herausfinden, ob es was taugt, oder nicht, oder was überhaupt damit los ist. (Vielleicht gehts garnicht. Auch das ist möglich. Aber das müssen wir abwarten!) Also los!

Herzlichst Dein Kurt

PS. Vor ein paar Tagen habe ich in New York ubrigens Deinen englischen Verleger Fred Warburg kennengelernt. Höchst angenehmer Mann. Sonderbarer Weise musste ich tatsächlich versichern, dass es sich bei der WOMAN... wirklich um ein authentisches Tagebuch handelt. Er hatte Zweifel...

7.7. besprochen mit
Zusammenhang vor 2 Wochen
Petrol + Jochen